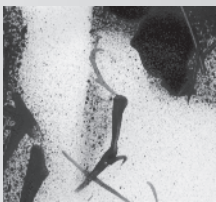


Das Goetheanum

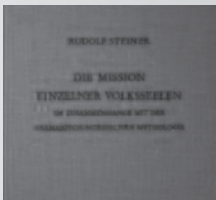
Wochenschrift für Anthroposophie

24. September 2010 | Nr. 39

Schwerpunkt I: Michaeli

Autonome Individualität

► Seiten 1, 3 bis 5

Schwerpunkt II: Volkseelenzyklus

Internationale Gemeinschaft

► Seite 6 bis 14

China in der Schweiz

**CULTURE
SCAPES
CHINA**

Culturescapes

► Seite 15

Rudolf Steiner

Ausstellungskatalog

► Seite 20

Individueller Übungsweg | Thomas Stöckli

Im Anblick Michaels

Können Ausführungen und Ergebnisse aus der Geistesforschung Rudolf Steiners, welche nunmehr etwa neun Jahrzehnte zurückliegen, als Impulse für den modernen Menschen verstanden werden – nicht nur im Sinne allgemeiner Leitgedanken und innerer Bilder, sondern als Grundlage für einen individuellen Übungsweg? Dies versucht Thomas Stöckli hier exemplarisch.

Michael ist eine Wesenheit, die eigentlich nichts offenbart, wenn man ihr nicht in emsiger geistiger Arbeit von der Erde aus etwas entgegenbringt. Michael ist ein schweigsamer Geist.»¹

Michael sei eine Wesenheit, so Rudolf Steiner in einem Vortrag zum Thema, welche nur spärliche Direktiven gebe, nicht in Worten, sondern in einem kraftvollen Blicken auf die freien Initiativen der Individualität. Als «Geist der Freiheit» warte er auf diese und kümmere sich dann um deren Folgen, begleite diese Taten und deren Wirkungen.²

Es geht also nicht um große Worte «über Michael», auch nicht um Analysen auf der Sprachebene, denn diesem Geist komme man nur näher, «wenn man durch die Worte hindurch zu wahren inneren Geisterlebnissen kommt».³ Steiner wird noch deutlicher, indem er von einem «Bündnis mit Michael» spricht, das wir eingehen können, wenn wir uns im Konkreten in



Weg zu Michael: Begeisterung im Handeln

bescheidenem Tun begeistern lassen und nicht in «renommierten phrasenhaften Reden».

Entfesselung der eigenen Schrift

Es ist höchst interessant, wie er im Vortrag als Finale ganz überraschend auf das bewusste Umgehen mit der eigenen Schrift eingeht,⁴ welche von einer rein mechanischen Schreibtechnik «entfesselt» werden müsse, indem der Schreibende sich

zeichnend und malend zur eigenen Schrift verhalte, so wie dies bei der Einführung des Schreibens an Waldorfschulen angelegt werde. Er stellt dann den Bezug zu früheren Rosenkreuzer-Schulen her und es wird deutlich: Die Entfesselung der eigenen Schrift kann heute als Ausgleich im Zeitalter des Computertippens von noch größerer Bedeutung sein, wenn sie täglich geübt wird. Wie kann dabei ein Übungsweg generiert werden, damit der Einzelne – in aller Bescheidenheit – zu «wahren inneren Geisterlebnissen» kommen kann?

► Fortsetzung von Seite 1

Dazu gehören noch weitere wesentliche Aspekte, vor allem der Umgang mit der Zeit.

Heraus aus dem zeitlichen Vorstellen

Michael, der gute Geist der Zeit⁵ (im Gegensatz zum «Zeitgeist» des Stresses und Aufgefressenwerdens durch die Vorstellung der Zeit als vorwärtstreibender reißennder Zeitstrom) fordert einen neuen Umgang mit der Zeit von uns, wie dies Steiner in seinen wegweisenden Vorträgen «Die Sendung Michaels»⁶ darlegt: «Heraus muss man aus dem zeitlichen Vorstellen.» Es folgen dann von ihm die konkreten Übungen, wie wir uns vorbereiten können zum Verständnis der geistigen Welt, indem wir uns Abläufe rückwärts vorstellen: Dramen, Melodien, den Tagesablauf (im Rückblick am Abend), ja auch Lebensrückblicke. Die Wirkung des regelmäßigen Tagesrückblicks mit dem Rückwärtsvorstellen wird jedem bewusst, der dies auch nur einen Monat lang regelmäßig versucht.⁷

Und wenn wir diese Rückblicke im Sinne eines methodisch konzipierten Forschungswegs mit einer kontinuierlichen Verarbeitung und Vertiefung der eigenen Erfahrungen verbinden, dann gibt es dafür ein seit Jahrhunderten geeignetes Mittel: das Tagebuchschreiben! Nicht nur der vielbeschäftigte Goethe hat dies während mehr als 60 Jahren treu gepflegt, ganze Generationen von Menschen, welche ihre Erfahrungen im Leben vertiefen und verarbeiten wollten, schrieben Tagebuch, und seit einigen Jahren gewinnt es wieder an Verbreitung.⁸ Das Tagebuchschreiben kann einem Trost und Orientierung werden, so wie dies Franz Kafka zum Ausdruck brachte:

«Das Tagebuch von heute an festhalten!
Regelmäßig schreiben!
Sich nicht aufgeben!
Wenn keine Erlösung kommt,
so will ich jeden Augenblick
ihrer würdig sein.»⁹

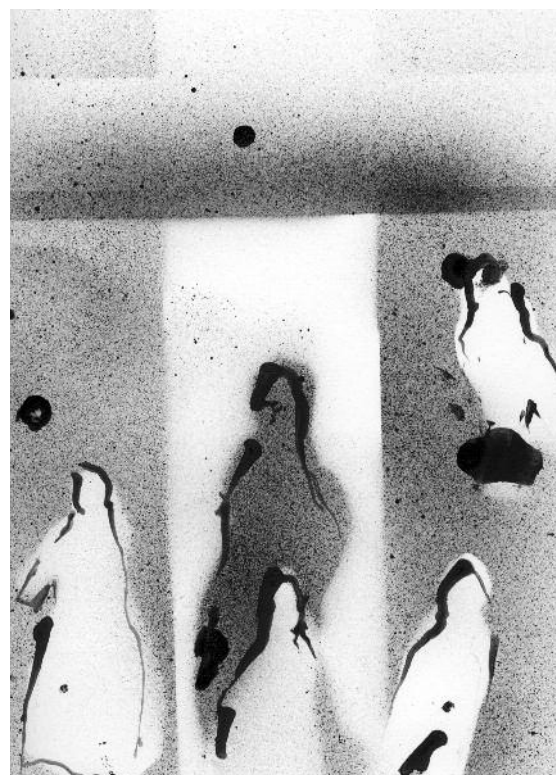
Eine Steigerung kann der Rückblick in Verbindung mit dem regelmäßigen Tagebuchschreiben darstellen, wenn wir die Eintragungen nicht nur auf Worte begrenzen, sondern auch an unserer Schrift im obigen Sinne arbeiten, das heißt malend schreiben und uns dazu vielleicht im Formenzeichnen üben, wie dies an den Waldorfschulen gepflegt wird. Das Tagebuch lässt sich auch als persönliches Notizbuch benützen, denn

es geht nicht darum, dass wir lange eloquent Sätze formulieren und alles in Worten aufschreiben – dies darf den Dichtern vorbehalten bleiben. Es ist vielmehr eine Sammelstelle für sehr individuelle Reflexionen, Skizzen, Notizen, Verarbeitungen, Meditationen, Fragen und Einfälle, ebenso individuell gestaltet, wie es dem Einzelnen entspricht.

So kann das persönlich gestaltete Tagebuch eine Quelle für neue Initiativen, für die schöpferische Planung der Zukunft werden. Dies geht einher mit der Entwicklung eines ätherischen Nachbilds¹⁰ und später auch eines prophetischen Gewissens, welches auf der Grundlage eines geistigen Umgangs mit der Erinnerung entsteht. Dieses neue Gewissen ist auch das Organ, welches den ätherischen Christus als Zentrum des Karmaschaffens wahrnehmen kann,¹¹ weil auch Karma nicht mehr passiv erfahren werden muss (im Sinne eines Ertragens von Wirkungen aus der Vergangenheit), sondern aktiv, kreativ, initiativ im Sinne der Christus-Liebe für Mitmensch und Mitwelt gestaltet werden kann. So beginnt die Freiheit und Verantwortung (als «Antwort» auf die Anfragen des Schicksals) des modernen Menschen im Leben konkret zu werden. Das neue Gewissen ist nicht ein rückwärtsgewandtes Gewissen, sondern die Erinnerungen führen zu einer karmischen Vorschau, einem inneren Bild der Folgen einer Handlung.¹² Mit diesem Bild kann ich dann bewusst umgehen lernen, es innerlich im Herzen still bewegen und dann in die geistige Welt hinein abgeben – als Frage.

Es kann dies die Quelle einer Initiative aus einem tiefen moralischen Impuls heraus darstellen, denn nur solche können vom Geiste Michaels im Sinne der Menschheitsentwicklung aufgenommen und verstärkt werden.

Diese Anregungen aus der Geistesforschung Steiners können zu einem nachhaltig angelegten Übungskanon zusammengefasst werden. Es sind keine großen neuen Entdeckungen, keine überwältigenden Offenbarungen aus der geistigen Welt, sondern überschaubare und für jeden umsetzbare Schritte, deren Wirkung individuell erforscht werden kann. Ob sich daraus Initiativen entwickeln, mit deren Wirkung der



Grafiken: Cornelia Friedrich

Neue Initiativen: Freie Taten, animiert durch die Stimme im Innern

Geist Michaels weiterarbeiten kann, ist durchaus offen und unterliegt der kritischen Prüfung jedes Einzelnen, des Umfelds – und Michaels.

Der Übungskanon

Die Grundlage bildet eine regelmäßige Rückschau auf den Tag und auch auf einzelne Erfahrungen. Diese Rückschau wird rückwärts durchgeführt.

Im Tagebuch werden Erlebnisse, Arbeitsschritte, Fragen und Ideen notiert, eine Art Künstler- und Forschertagebuch. Auf die Schrift und den malerisch-zeichnerischen Umgang mit der Schrift und auf Formen wird bewusst geachtet.

Die Ergebnisse der Rückschau (innere Bilder) und die Eintragungen im Tagebuch werden dazu benützt, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und das Wesentliche als Frage abzugeben an die geistige Welt.

In einer ehrlichen «Gewissensprüfung» ist es möglich, bei sich festzustellen, was lediglich schöne Worte und Vorstellungen einer geistigen Welt sind und wann der Geist beginnt, wirksam zu werden, indem ich initiativ werde im realen Tun, im Handeln, im Willen, im Sinne von Steiners Spruch:

«Den wirkenden Geist
An die Stelle des gedachten setzen
Heißt in dieser Zeit
Die sozialen Grundforderungen empfinden.»¹³

Kernkraft der Zukunft

Die autonome Individualität ist ein Baustein, mit dem an der Zukunft gebaut werden kann. Im folgenden Beitrag schildert Christopher West, dass diese freie Kraft des Ich keine bequeme, diplomatische ist, sondern eine von allen Institutionen dieser Welt gefürchtete, da sie die Möglichkeit in sich trägt, Gewordenes zu sprengen.

Kernkraft der Zukunft – die autonome Individualität¹, dieses Motto war ein immer wiederkehrendes Gesprächsthema unter den engen Freunden des verstorbenen Paavo Haavikko,² einem finnischen Geschäftsmann, Unternehmer, Dichter, Schriftsteller, Dramatiker und aufrechten, kühnen Kritiker der Zustände seines Landes zwischen zwei Supermächten. Er war ein Mensch, der die Integrität des eigenen Individuums als waches, wahrnehmendes Instrument des unmittelbaren Zeitgeschehens der heutigen Welt mit allen ihren Notwendigkeiten gelebt und in diesem Sinne immer wieder seinen Mann gestanden hat. Ein solches Stehvermögen ist keineswegs selbstverständlich. Es muss, kann und darf jeden Tag neu errungen werden. Haavikko schrieb: «Tatsache ist: Wer nicht das Unmögliche vor seinen Toren erlebt hat, der weiß nicht, in welcher Welt er lebt». «Ich glaube, dass die ganze Literatur letzten Endes selbst erste Person ist, auch wenn die Worte «er» oder «sie» statt des Wortes «ich» benutzt werden.»

Paavo Haavikkos Geschichtsbetrachtungen blieben nicht immer innerhalb der akademischen Norm. Offene Kritik blieb nicht aus. Seine Antwort darauf lautete: «Mein Buch habe ich nicht nur vom Gesichtspunkt des Seils aus geschrieben, sondern auch vom Gesichtspunkt des Mannes, der mit diesem Seil gehängt wird.»

Die Kraft des Ich

Die «Kernkraft der Zukunft» ist die autonome Individualität. Sie ist nicht bequem und fügt sich nicht in eine diplomatische Norm. Diese von allen Institutionen dieser Welt gefürchtete Sprengkraft wird meistens mit der tief sitzenden Gesinnung bekämpft, es müssten Gesetze gefunden werden, durch die des Menschen Ego endgültig kontrolliert wird. Diese auch in einem bekannten Parlament gemachte Aussage hat sich verschiedentlich durch zahlreiche Begegnungen weltweit bestätigt.

Warum wird die Kraft des Ich so gefürchtet? Weil sie in sich birgt, Religionen, Sekten, Rassen, Völker, Familien und Parteien in Blitzesschnelle zu sprengen und vor allem zu entmachten. Normen, die vielleicht statistisch zum Wohl der Menschheit aufgerichtet wurden, werden durchbrochen.

In kleinen wie in großen Gruppierungen werden Menschen, die den Mut haben, die Kraft des eigenen Ich und das Stehvermögen zu wagen, immer wieder große Schwierigkeiten haben. Sie werden allzu leicht durch die Gesinnung der jeweiligen Gruppe vor der Welt als nicht tauglich gebrandmarkt. Solche «freien» Menschen suchen stets die Quelle ihres Handelns in sich selbst und sind bereit, alle Konsequenzen daraus auf sich zu nehmen. Sie verantworten ihr eigenes Gewissen und nicht ein kollektives Urteil. Äußere Umstände werden, auch wenn sie von den tiefsten menschlichen Abgründen stammen, diese innere Gesinnung nicht brechen. Denn sie ist tief mit der Wesenheit des Menschen verbunden. Sie ist schlechthin der Urgrund des Menschenwesens selbst.

Freiheit als Grundgefühl

Es ist die Angst der Verantwortlichen in aller Welt, dass die sogenannte Anarchie des freiheitlich gesinnten Menschen den Kollaps des jeweiligen erdachten und erstarrten Systems herbeiführen wird. Der Großinquisitor im Roman «Die Brüder Karamasov» von Fjodor Dostojewski ist ein literarisches Beispiel dafür. Wenn sich Institutionen von ihrem Ursprung entfernen, schleicht sich letzten Endes ein Machtanspruch hinein. Paavo Haavikko meinte: «Jolla on valta, ajattelee, että hanellä on myös totuus.» «Wer die Macht hat, denkt, dass er auch die Wahrheit hat.» Paradoxerweise ist aber gerade der genannte Urgrund die Kraft, die den Frieden in der Welt hervorbringen kann.

Was meistens übersehen wird, ist die Tatsache, dass das autonome Ich, auch wenn es das Erlebnis nur des Einzelnen

Auf der Grundlage dieser Gewissensprüfung, welche auch die Fragen des Schicksals einschließt, kann uns die innere Stimme des Gewissens Mut geben, eine neue Initiative anzugehen. Niemand zwingt uns dazu, es ist eine freie Tat, lediglich animiert durch die Stimme unseres Innern, die uns vielleicht ein Bild gibt, wie sich die Zukunft verändern könnte, wenn ich «es» tue. Oft warten wir auf jemanden, der «es» für uns richtet, sei es ein Mensch oder eine höhere Instanz; aber ich bin gemeint, das höhere Ich in mir. Und dieses Ich ist zu mehr fähig, als wir uns oft zutrauen. Denn in der Ohnmacht entzündet sich neues Leben:

«Sieghafter Geist
Durchflamme die Ohnmacht
Zaghafter Seelen.
Verbrenne die Ichsucht,
Entzünde das Mitleid,
dass Selbstlosigkeit,
der Lebensstrom der Menschheit
Wallt als Quelle
Der geistigen Wiedergeburt.»¹⁴ ■

1 Rudolf Steiner: *Mysterienstätten des Mittelalters* (GA 233a), Vortrag vom 13. Januar 1924.

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Ebd.

5 Der Zeitgeist Michael wirkt gemäß Steiners Geistesforschung in der Zeit von 1879 bis Ungefähr 2300.

6 Die Zitate stammen aus: Rudolf Steiner: *Die Sendung Michaels* (GA 194), Vortrag vom 15. Dezember 1919.

7 Hilfreiche Anregungen finden sich in: Martina Maria Sam: *Rudolf Steiner. Rückschau. Übungen zur Willensstärkung*, Dornach 2009.

8 Einen guten Einblick in die unterschiedlichen Formen des Tagebuchschreibens gibt das Arbeitsbuch *Schreiben von Tag zu Tag. Wie das Tagebuch zum kreativen Begleiter wird* von Lutz von Werder und Barbara Schulte-Steinicke, Meilen 1998.

9 Franz Kafka, zitiert nach *Schreiben von Tag zu Tag*, S. 196, siehe Fußnote 8.

10 Rudolf Steiner: *Die Sendung Michaels* (GA 194), Vortrag vom 7. Dezember 1919, und Baruch Urieli: *Übungswege zur Erfahrung des Ätherischen. Empathie, Nachbild und neue Sozialethik*, Dornach 1995.

11 Rudolf Steiner: *Von Jesus zu Christus* (GA 131), Vortrag vom 14. Oktober 1911.

12 Ebd.

13 Rudolf Steiner: *Die soziale Grundforderung unserer Zeit* (GA 186).

14 Ders., *Meditationsworte, die den Willen ergreifen*, Abdruck nach Anweisungen für eine esoterische Schulung (GA 245).